



Evangelische Gemeinde Gomera & Teneriffa – Süd
Gottesdienst 17.12. in der Eremita San Pedro / La Conception
in San Sebastian
Christvesper Heiliger Abend 24. Dezember 2023 17.00 Uhr im HdB
25. 12. Um 15.00 Uhr im Hotel Mar y sol

Pfarrer Steffen Reiche & Organistin Liliana Münch
Kirchdienst Familie Piening & Irmtraud Schipper
Lektor Bernd Reschke

Wenn alle sitzen, wird Licht vom Kirchdienst ausgemacht, nur Altarraum hat Licht.

Aufnehmen und Lieder

Introitus Liliana Münch an der Orgel

Begrüßung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Gemeinde: Amen

Herzlich willkommen. Heiliger Abend – 4 Wochen Vorbereitungszeit gehen zu Ende.

Advent, Ankunft – Nun feiern wir das Jesus Christus geboren wurde in der Christnacht in Bethlehem und hören gleich auf die Verheißungen für das Volk Israel.

Kommt ein Mann ins Geschäft und verlangt: Ich hätte gern so eine Krippe – für Weihnachten. Aber ohne Juden und Araber.

Antwortet der Verkäufer: Können sie gerne haben. Da sind dann aber nur Ochs und Esel dabei!

Jahrhunderte lang ist Weihnachten ohne Geschenke gefeiert worden. Und dann nahm man, wie heute noch in Spanien, die Tradition der 3 Könige auf – allerdings schenkte man sich nun gegenseitig etwas und schenkte nicht wie damals die 3 Könige dem Kind in der Krippe etwas, dem neugeborenen König.

Aber das eigentliche Geschenk von Weihnachten ist doch Gott selbst.

Gott schenkt sich in seine Welt. Gott wird Mensch, Dir Mensch zugute.

Und dann wurde Jahrhunderte später der Tag des Heiligen Nikolaus zum Tag der Geschenke. Wie den drei Töchtern, die durch das Schiffsunglück des Vaters ohne Mitgift dastanden, vom Bischof von Myra, dem Heiligen Nikolaus, je eine goldene Nuss geschenkt wird, so wurden von den Eltern nun den Kindern etwas in die Schuhe, die Stiefel gesteckt.

So dass sich die Kinder mehr auf Nikolaus als auf Weihnachten schenkten. Das ärgerte Martin Luther. Und der erklärte nun allen: Das Christkind bringt die Geschenke.

Leider sind die Geschenke nun heute allerdings oft so groß, dass sie das Christkind, das Kind in der Krippe verdecken, verstecken.

Heute am 24.12. ist der Tag von Adam und Eva, Tag der Alten Schöpfung,

Morgen 25.12. Tag von Christus, Tag der Neuen Schöpfung in Christus und

am 26. Tag, 2. Weihnachtsfeiertag - Tag des 1. Märtyrers Stephanus

Wir feiern wieder einmal ein Advent-Weihnachten. Heute am 4. Advent ist Weihnachten.

Und es ist der 699 Tag des Krieges von Russland gegen das Brudervolk in der Ukraine

Und der 78 Tag des Krieges in Nah-Ost.

Lied: „Lobt Gott ihr Christen alle gleich“ Nr. 27, 1+2

1. Verheißung Lektor Bernd Reschke *Jes 60* Mach dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir! Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker, aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. Und die Heiden werden zu deinem Licht ziehen und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht.

Lied: „Lobt Gott ihr Christen alle gleich“ Nr. 27, 3+4

2. Verheißung Lektor Bernd Reschke *Micha 5* Und du Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Da wird dann der Rest seiner Brüder wiederkommen zu den Söhnen Israel. Er aber wird auftreten und weiden in der Kraft des *HERRN*, seines Gottes. Und sie werden sicher wohnen; denn er wird zur selben Zeit herrlich werden, so weit die Welt ist. Und er wird der Friede sein.

Lied: „Lobt Gott ihr Christen alle gleich“ Nr. 27, 5

3. Verheißung Lektor Bernd Reschke Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht. Und über denen, die da wohnen in finstern Lande, scheint es hell. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst. *Jesaja 9,1.5*

Lied: „Lobt Gott ihr Christen alle gleich“ Nr. 27, 6

Eine kurze und wahre Weihnachtsgeschichte

Weihnachten stand vor der Tür, als die Nazis in das Haus von deutschen Christen eintraten, um versteckte Juden zu suchen. Die gesamte Familie stand still und zitternd in der Küche. Die versteckten Juden waren direkt unter ihnen im Keller, nur durch die Bodenbretter getrennt und hörten wie die Nazis, erst die Eltern und dann die Kinder einem nach dem anderen ohne Erfolg ausfragten.

Dann kamen sie zu dem jüngsten Sohn und fragten ihn auch: „Habt ihr Juden bei euch zu Hause?“ Der kleine junge zögerte erst mit seiner Antwort, dann aber sagte er „Ja.“

Die Eltern erschrakten und bekamen beinahe einen Herzanfall. Die Nazis baten ihn höflich, sie zu ihnen zu führen. So lief der kleine Junge ihnen voran und führte sie ins Wohnzimmer, wo ein wunderschöner Weihnachtsbaum aufgestellt war. Er bückte sich unter den Baum und holte das kleine Christkind Jesus aus der Krippe und zeigte es ihnen.

Liturg Reiche:

Menschen in Israel haben damals gewartet – und dann begab es sich aber zu der Zeit so schreibt es Lukas in seinem Evangelium, seiner Frohen Botschaft von der Heiligen Nacht, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zu der Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Lied „Es ist ein Ros entsprungen“ Nr. 30, 1-3

Lektor Bernd Reschke Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Lied „Vom Himmel hoch da komm ich her“ Nr. 24, 1-4 (Martin Luther)

Lektor Bernd Reschke Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Lied „O, du fröhliche“ Nr. 44, 1-3

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder!

Wir feiern Weihnachten mit den jüdischen Hirten und den Königen aus Arabien.

Auch sie sind uns zu Weihnachten, spätestens da, Schwestern und Brüder.

Ist ihnen das zu groß in der Anrede! Es tut mir leid, kleiner geht es heute Abend nicht, denn wir sind alle Geschwister vom Kind in der Krippe. Und deshalb hier in der Kirche einander Schwestern und Brüder. Und wenn nicht, dann könnten wir nur Julklapp feiern oder den Jahreswechsel! Aber deshalb sind sie nicht hier!

Deshalb also: Liebe Schwestern und Brüder in der einen Kirche Jesu Christi, sei sie nun katholisch, evangelisch oder orthodox!

Das Wort des Jahres 2022 war Zeitenwende. So wie es in diesem Jahr Krisenmodus geworden ist. Worte des Jahres sind Worte, die ein Jahr ausdrücken, die es widerspiegeln, die einen Eindruck geben von dem, was Eindruck gemacht hat.

Das Wort Zeitenwende ist damals nach dem Überfall von Russland auf die Ukraine ausgeliehen worden von der Kirche. Denn die Kirche hat vor über eineinhalb Jahrtausenden eine Zeitenwende ausgemacht, entdeckt, geglaubt. Weihnachten haben die Christen als Zeitenwende gesehen, verstanden, geglaubt und deshalb erstmals in der Menschheitsgeschichte angefangen, ihre Zeit zu zählen ohne wieder aufzuhören. Also von der Zeitenwende bis zum Ende der Zeiten. Denn die Christen waren die ersten, die an ein Ende aller Zeiten glaubten, wenn Christus, wenn der Messias, der Gesalbte wiederkommt.

Sie haben das nicht von selbst erkannt, sondern im Licht von Ostern – 300 Jahre haben die Christen nur Ostern gefeiert. Weihnachten kannten sie zumindest als Fest nicht. Aber dann, als sie nicht mehr verfolgt wurden, als Kaiser Konstantin und vor ihm der Armenische und der Georgische König am Rande des Römischen Weltreiches die Christen anerkannten und es zur Staatsreligion wurde, da wollten sie auch Weihnachten feiern. Mitten in der Zeit feiern, was Gott mitten in der Zeit für uns getan hat.

Die alte Zeitrechnung haben wir eben gehört in der Weihnachtsgeschichte – man zählte alle Zeit nach den Herrscherjahren. Und die endete dann immer, wenn der Herrscher tot war.

Aber Jesus Christus war der erste König, von dem die Christen glauben, dass er lebt bis er wiederkommt zu richten die Lebenden und die Toten, wie sie es in ihrem Glaubensbekenntnis sagten.

Eigentlich fließt ja Zeit. Und der Raum dehnt sich aus. Eine Raumwende kann es nicht geben, bestenfalls eine Krümmung des Raumes, so wie sie Einstein uns gelehrt hat.

Aber was soll die Behauptung einer Zeitenwende? Was gibt sie für einen Sinn?

Das Kontinuum, der Fluss der Zeit vom Urknall bis zum Vergehen der Erde wird für uns Christen zu Weihnachten, in der Christnacht, in der Heiligen Nacht durchbrochen und deshalb wendet sich da die Zeit. Weihnachten ist der Break in mitten der Zeit.

Es ist ein Zeitenbruch, weil sich die Zeit wendet.

Vorher war Gott nur ganz fern, man konnte ihn nur durch und in seiner Schöpfung, durch die Worte, die Propheten in seinem Auftrag gesprochen haben, verstehen. Nun ist Gott selber da

in seiner Schöpfung. Teil seiner Schöpfung. Und verständlich wird das zu Ostern. Weihnachten kann nur im Rückblick von Ostern verstanden werden, nur im hellen Licht der Auferstehung. Zeit wandelt sich nun. Wendet sich, weil sich die Menschen Gott ganz neu, ganz anders zuwenden. 2, 6 Milliarden Christen leben heute auf der Erde, so viel wie nie zuvor. 82 000 Menschen kommen durch Taufe täglich hinzu. Für uns nicht verstehbar, verständlich, klar. Aber gezählt, nachweisbar.

Weihnachten ist ein großer Glauben, eine bewusste Behauptung, eine großartige Setzung. Und es ist ja noch großartiger – denn die ganze Schöpfung wird nun aufgerufen zum Zeugnis für Christus. Da kein Mensch weiß, wann Weihnachten ist, kann man, muss man einen Tag finden, festlegen und das tut man in dem großen Vertrauen des Glaubens – denn Christus ist der eigentliche, der wirkliche Gott der unbesiegtten Sonne, der deus sol invictus, wie die Römer sagten.

Das wichtigste Fest der Kirche ist noch immer Ostern, aber mit dem Gedenktag des Heiligen Papstes Silvester beginnt das Kalenderjahr neu, mit dem Advent, der Vorbereitung auf die Geburt Christi beginnt einen Monat, 31 Tage vorher das Kirchenjahr neu.

Unser Weihnachten, wie wir es heute feiern, ist eine Erfindung, eine Entwicklung des 19. Jahrhunderts – so alt wie unser Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ und wie der Adventskranz von Johann Hinrich Wichern. Nach der Aufklärung, wo so viele ihren Glauben verloren hatten, wollte man Weihnachten nun ganz romantisch feiern, ein Fest für das Herz, für die Seele. Luther hatte Vorarbeit geleistet, in dem er behauptete, dass weder die 3 Könige noch der Heilige Nikolaus, also Santa Klaus, sondern das Christkind die Geschenke bringt.

Die Zeitenwende von Februar 2022 ist nur eine Zeitfalte, ein Zeitemknitter. Aber wenn keiner mehr die über 700 000 toten Ukrainer oder Russen noch kennt, werden die Ukrainer immer noch mit uns Weihnachten feiern. Das ist für mich in diesem Jahr die größte Weihnachtsfreude, dass die Ukrainische Kirche entschieden hat: 2023 nach Christi Geburt feiern wir die Heilige Nacht mit der ganzen Welt in der Nacht vom 24.-25. Dezember.

Der zweitgrößte Staat Europas nach Russland feiert ab jetzt für immer mit uns, mit ganz Europa und der Welt. Und auch Liliana feiert mit ihren russischen Kindern, die sie unterrichtet schon jetzt mit uns.

Eines Tages vielleicht wird auch das sich selbst drittes Rom nennende Moskau so weit sein. Vielleicht denkt jetzt jemand, warum ist der heute nur so politisch? Er soll mir doch lieber da herze Jesu-Kind auf den Schoß setzen und mit mir „O du fröhliche“ singen und nächstes Jahr sehen wir uns dann wieder. Aber der Papst, der gestern noch in der Mongolei war, Franziskus, der dorthin gegangen ist, wo vor ihm noch kein Papst war, um dort die Weihnachtsbotschaft auszurichten, der hat dort die Mongolei gewürdigt, dass sie die Todesstrafe abgeschafft haben, dass sie ein Staat ist, der Religionsfreiheit sichert und der gegen Atomwaffen ist und sich für Frieden in der Welt einsetzt und eine Demokratie ist und hat das den großen Nachbarn China und Russland vorgehalten. Und morgen wird er seinen Weihnachtssegens der Stadt und dem Erdkreis spenden, urbis et orbis, polis kai kosmos, wie es auf Griechisch heißen würde.

Mit der Geburt Gottes in die Welt wird die Liebe Gottes in die Welt geboren. Gott ist Liebe.

Im atheistischsten Land der Welt, in Tschechien, hat einer diese Liebe nicht gespürt, nicht erlebt, nicht glauben können oder wollen und hat in seinem Hass, seiner Verzweiflung 14 Menschen getötet und viele verletzt. Das wohl schlimmste Weihnachten für unsere tschechischen Geschwister und Nachbarn seit 1945.

Heute finden in Köln und in Wien in den Kirchen sehr strenge Kontrollen statt. Ich bin unseren Sicherheitskräften in Deutschland dankbar, dass sie die Planungen von jungen Muslimen vorher aufgedeckt haben und so wohl ein Blutbad verhindert haben. Manche werden heute Abend und nachts wohl zornig werden bei den Kontrollen auf die, die das plant. Aber dann haben sie das Wunder der Weihnacht nicht verstanden. Unser Auftrag seit Weihnachten ist die Menschen wie Gott zu lieben. Oder anders: Weil Gott die Menschen liebt, dürfen, sollen und können auch wir die Menschen lieben. Das heißt annehmen, so wie sie sind und so Ihnen die Chance geben, anders zu werden. Nicht einfältig oder dumm, nicht naiv, sondern voller Glauben.

Hass sät Hass. Liebe zeugt Liebe.

Oder anders gesagt: Die Oberfläche von Weihnachten mag wohl glänzen, aber in der Tiefe der Krippe strahlt es. Da strahlt die Liebe Gottes zu uns Menschen, zu allen über 8 Milliarden, die es auf der Erde gibt. Zu allen in gleicher Weise. Deshalb haben wir doch auch die Menschenrechte entdeckt und in der UNO für sie alle festgeschrieben am 9. Dezember 1948 in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte.

Meine Hoffnung, meine Erfahrung, mein Glauben ist: Liebe, nur Liebe ist un-überwindlich.

Man kann ihr nicht widerstehen. Zumindest nicht auf Dauer, nicht auf ewig.

Die Jahreslosung für das anno domini, das Jahr des Herrn 2024 ist: „*Alles was ihr tut, geschehe in Liebe.*“ Gleich nach dem großartigen Kapitel von Paulus über die Auferstehung, über Ostern, kommt dieser grandiose Satz.

So hat Papst Johannes Paul II seinem Attentäter vergeben und hat den italienischen Staat gebeten, ihn frei zu lassen. Und der hat seine Freiheit dazu genutzt, am Grab von JP II Blumen nieder zu legen. Liebe hat Liebe gezeugt, ermöglicht, hervorgebracht.

Die Revolutionen unserer Zeit haben oft die Namen von Blumen. Und Blumen sind doch Zeichen von Zuneigung, von Respekt, von Liebe:

die georgische Revolution heißt Rosenrevolution, weil sie damals zu den sowjetischen Soldaten gesagt haben: Wir werden Rosen statt Kugeln auf unsere Feinde werfen. In Kirgistan gab man der Revolution den Namen Tulpenrevolution, weil die da gerade blühten. In Portugal war es die Nelken-Revolution, in Tunesien die Jasmin-Revolution. In der Ukraine war sie Orange.

Und im Iran wird das Mullah-Regime vielleicht jetzt einfach weggetanzt – wer tanzt ist in Liebe, ist vielleicht gar in Trance, wie die iranischen Derwische, die Sufi, die Mystiker unter den Muslimen. Weihnachten macht mir Hoffnung – dass die Kraft der Liebe Gottes un-überwindbar ist. Gibt mir Hoffnung, dass wir es schaffen könnten, in diesem Krisenmodus, in dem wir sind oder zumindest sein sollten, gemeinsam etwas ändern können.

Der Jude Jesus hat schon jetzt für 2, 6 Milliarden Menschen die Welt verändert. Die Kirche, gebrochen wie in einem Kaleidoskop, hat sicher in den 2023 Jahren seit Christi Geburt auch viele Fehler gemacht, weil sie immer eine Kirche von Menschen war, aber sie hat auch unendlich viel für die Welt, für die Menschheit getan. Denn dass wir heute auf einer Welt zusammen leben, zueinander gehen und einander immer besser verstehen, verdanken wir doch eben dem Juden, dessen Weg von der Krippe ans Kreuz geführt hat. Der einzige Religions-Stifter in der Menschheitsgeschichte, der durch seinen Tod die Welt so verändert hat, dass uns auch seine Geburt wichtig geworden ist. Und wir deshalb gemeinsam heute Weihnachten feiern. In der Liebe Gottes und zu unserem Nächsten und bitte auch zu uns selbst. Denn dieser dreifache Auftrag zu Lieben ist der wichtigste, der zentrale Auftrag des Kindes in der Krippe. **Amen.**

Die Weih-Nacht, die Heilige Nacht, die Christus-nacht eben, in der an die Geburt Jesu erinnert wird, ist Grund zur Freude. Gott wird Mensch. Gott schenkt sich als Mensch in die Welt. Und deshalb schenken sich die Menschen seit Jahrhunderten in dieser Nacht Geschenke. Sozusagen als Übersetzung, als Symbol für das unbegreiflich große Geschenk.

Wenn uns Gott ein so großes Geschenk in der Krippe macht, dann wollen auch wir unseren Nächsten ein Geschenk machen.

Nicht so groß wie das Geschenk Gottes. Aber eben doch so groß, dass die Freude darüber, unsere Freude über das Kind in der Krippe noch größer macht.

Aber längst haben wir eine Situation erreicht, wie sie wohl immer häufiger vorkommt. Da machen die Eltern den Kindern Geschenke und arbeiten immer größere Teile des Wunschzettels ab. Und auch die Großeltern machen Geschenke. Auch sie übertreffen sich gegenseitig und im Vergleich zum Vorjahr. Die Tanten und Onkels machen, wie andere nahe und ferne Verwandte Geschenke und irgendwann ist das eigentliche Geschenk, das Kind in der Krippe, durch die vielen Geschenke verdeckt.

Lassen sie uns Weihnachten in diesem Jahr wieder neu entdecken. Und das Kind in der Krippe ins Zentrum rücken.

Kommen sie einfach wie die Hirten jetzt an. Von all ihren Überlegungen und der Unrast der letzten Wochen. Wir brauchen uns nicht zu schämen. Die deutschen Verbraucher haben auch in diesem Jahr wieder gut funktioniert. Wir haben gekauft wie seit vielen Jahren nicht.

Über 600 Euro pro Kopf der Bevölkerung haben wir im Durchschnitt ausgegeben. Wir sind damit weit entfernt von den Luxemburgern, die 1000 Euro pro Kopf erreichen und im europäischen Vergleich in der unteren Hälfte. Aber wieder haben unsere Läden rund ein Fünftel des Jahresumsatzes in der Weihnachtszeit gemacht.

Süßer die Kassen nie klingen als in der Weihnachtszeit.

Eigentlich sollte Adventszeit Vorbereitungszeit sein, Ruhe und Konzentration um das Wunder der Weihnacht zu verstehen. Aber bis zuletzt haben wir uns konzentriert, um ja nichts zu vergessen. Haben die Weihnachtskarten schon mal angeschaut, um auch allen, die uns geschrieben haben, auch unsererseits zu schreiben.

Nun aber dürfen sie ankommen bei der Krippe wie die Hirten und sehen, was da für uns geschehen ist.

Feiern tun wir das jedes Jahr. Geschehen aber ist es nur einmal in der Geschichte. Und es ist Jahrzehnte nach Ostern dann als so wichtig angesehen worden, dass man bis heute überall auf der Welt die Zeit danach rechnet.

Natürlich haben Juden und Moslems, Inka und Maya, Hindus und Buddhisten ihre eigene Zeitrechnung. Aber die Welt als Ganzes rechnet mit Jesu Geburt als Grundlage unserer gemeinsamen Zeitrechnung. Und auch die, die den Namen Jesu leugnen wollen, rechnen damit, wenn sie sagen „unserer“ und „vor unserer“ Zeitrechnung.

Die anderen 3 Evangelisten erzählen keine solche Geschichte von der Geburt Jesu wie Lukas. Matthäus kennt wenigstens die Geschichte von den Heiligen 3 Königen.

Der Bericht von Lukas, den wir gehört haben, ist vermutlich erst Jahre nach Ostern entstanden. Er ist auch nicht aufgeschrieben worden von jemandem, der dabei war. Aber er findet Bilder für das, was nur in Bildern erzählt werden kann.

Gott ist Mensch geworden. Wieder werden manche von ihnen denken:

Hat er's nicht ne Nummer kleiner? Nein!!! Genau darum geht es zu Weihnachten, das will Lukas erzählen. Gott wird Mensch, dir Mensch zugute.

Und wie alle Jahre will ich Ihnen sagen: **Machen sie es wie Gott! Werden sie Mensch.**

Wenn Gott sogar Mensch wird, könnten wir uns dann nicht auch leisten, Mensch zu werden? Nicht mehr Supermensch, nicht mehr irgendeine Traumfigur von uns selber, unseren Eltern oder unseren geliebten Partnern zu sein?

Machs wie Gott, werde Mensch. – Geschöpf! Kind in der Krippe!

Für die Menschen zur Zeit Jesu war es unvorstellbar, dass Gott Mensch wird.

Das ist für sie eine unüberbietbare Gotteslästerung. Aber sie wird überboten - am Karfreitag nämlich, als der Mensch gewordene Gott dann auch noch ans Kreuz geht.

Die Völker ringsherum, ob in Ägypten oder Syrien, in Assyrien oder Babylon, sie hatten alles Natürliche zu Göttern erklärt. Bäume, Berge, Tiere oder Sterne. Sie haben Pharaos als Kind der Götter verstanden, als Gott gewordenen Menschen.

Nur Israel hatte den Glauben an den einen Gott, der die Schöpfung zwar gemacht hat, aber nicht Teil von ihr ist. Gott ist nicht greifbar. Man darf sich kein Bild von ihm machen, sagt das zweite Gebot und seinen Namen nicht aussprechen. Aber nun macht Gott in der Nacht von Bethlehem selber ein Bild von sich selbst! Wird nicht nur Teil der Schöpfung, sondern Geschöpf.

Der, den man nicht sehen kann, der soweit zurücktritt, um dem Menschen nicht mit seiner Macht und Gewalt Angst zu machen und die Freiheit zu nehmen, wird geboren wie ein normaler Mensch, ja schlechter noch, denn da ist kein schönes Zimmer zu seiner Vorbereitung gestaltet, sondern er muss in einen Stall und wird in eine Krippe gelegt. Und in diesem Kind kommt Gott selber zur Welt, wird Mensch, Dir Mensch, zu gute.

Das genau will die Geschichte von der Jungfrauengeburt erzählen.

Mancher sagt, er könne das nicht glauben. Muss man auch nicht. Denn das Eigentliche ist ja noch unglaublicher: das Gott selber wirklich Mensch geworden ist. **Wie?**

Das wissen wir nicht, können wir auch nicht begreifen. Denn Gott ist ja wirklich Mensch geworden und zu richtigem Menschsein gehört eben eine richtige Zeugung dazu. Aber wie dann erklären und zeigen, dass wirklich Gott wirklich Mensch geworden ist?

Eben in einem Bild, einer Geschichte wie der, von der Jungfrauengeburt.

Israel hatte den Messias, den Gesalbten, den Christus erwartet. Messias ist auf Hebräisch, was Christos auf Griechisch und auf Deutsch Gesalbter heißt. Er sollte ein Nachfahre von David, dem größten und wichtigsten König der Geschichte Israels sein. Und der Prophet Micha sagt, dass er in Bethlehem geboren werden soll.

Deshalb erzählt Lukas von Jesus so, dass sich da die Prophezeiung erfüllt.

Aber eben doch ganz anders als erwartet.

Denn eigentlich sollte der neugeborene König König in Israel sein und dann natürlich auch mächtiger als der Kaiser in Rom. Er sollte eine ganz neue Machtform entwickeln, eben so imposant, dass der Kaiser in Rom sich auch ohne Krieg unterwirft. Etwas mehr als 3 Jahrhunderte später wird dann auch genau das passieren: unter Kaiser Konstantin, der das Christentum zur Staatsreligion machte. Aber wieder anders, als erwartet.

Die Geschichte von Jesus Christus ist wohl die größte Geschichte aller Zeiten, es ist wohl die Geschichte aller Geschichten. So wie die Bibel das Buch aller Bücher ist.

Von ihrem Anspruch her ist sie die anspruchsvollste, aber sie ist auch die erfolgreichste.

Kein Buch ist häufiger übersetzt worden, in größerer Auflage erschienen als die Bibel der Christen, also Altes und Neues Testament.

Erst abgeschrieben worden und dann in größter Zahl gedruckt und übersetzt, immer wieder neu und in andere Sprachen.

Die Geschichte von Jesus, die mit Weihnachten begonnen hat und mit Karfreitag endete, um mit Ostern nicht wieder neu zu beginnen, sondern fortgeführt zu werden, ist die wirkmächtigste Geschichte auf Erden. Oder kennen sie eine Geschichte, die Geschichte mehr verändert hat?

Und es geht ja weiter. Heute glauben mehr Menschen auf der Welt an diesen Jesus Christus als je zuvor. Schon rein demographisch, weil es heute mehr Menschen gibt als je zuvor.

Aber auch weil in so vielen Staaten und durch so viele Kirchen das Evangelium verkündet wird wie nie zuvor.

Hier bei uns glauben heute weniger Menschen und auch die weniger, als die Menschen früher. Aber unser Leben wäre ohne ihn nicht so geworden, wie es ist.

Denn auch die Europäischen Revolutionen setzten Stück für Stück seine Forderungen, seine Aufgaben in die Wirklichkeit um. Gestalteten unsere Wirklichkeit. Meist auch gegen die Kirche! Wie zum Beispiel bei der größten deutschen Revolution, der Reformation. Aber ohne Jesus hätten wir nicht nur unseren Sozialstaat nicht in der Weise, sondern gäbe es auch nicht die Freiheitsrechte, die Menschenrechte, wie sie uns vertraut sind. Es gäbe auch nicht den Staat so, der frei ist von aller Religion und selbständig auch gegenüber den Kirchen.

Es gäbe auch nicht den Atheismus, also den Menschen, der sich frei von Gott erklärt.

Denn mit Christus ist Atheismus überhaupt erst möglich geworden. Denn Taufe ist eben im Kern ein Entscheidung des freien Menschen, der sich entscheidet Gott in Jesus Christus zu glauben oder nicht.

Die Hirten damals auf dem Felde hatten es scheinbar einfacher. Zu ihnen kam ein Engel, ein Bote Gottes. Wir brauchen ihn uns auch nicht mit Flügeln vorstellen. Dass haben die Menschen erst später gemacht, weil sie sich erklären wollten, wie man aus dem Himmel Gottes auf die Erde der Menschen kommt.

Aber seine Botschaft, rund 2015 Jahre alt, gilt uns heute, als wären wir damals dabei gewesen. „Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird. Euch ist heute der Heiland, der Heilsbringer geboren, welcher ist Christus, also der Gesalbte.“

Die Hirten mussten glauben ohne dass sie schon sehen konnten, was dieses Kind alles verändern würde. Wir können glauben, weil wir sehen, was er gegen die Menschen und trotz der Kirche alles bewegt hat.

Wir feiern Weihnachten in einem unvorstellbaren Reichtum. Nicht alle, aber auch die, die von staatlicher Stütze leben, sind so reich, wie es Milliarden anderer Menschen gern sein wollten. Wer sich zu dem Kind in der Krippe bekennen will, kann das Kind nicht einfach auf den Schoß für sich nehmen, sondern muss klar sagen, dass die heutige Einrichtung und Ordnung unserer Welt gegen Gottes Willen ist. Der Reichtum der Erde würde für uns alle 7 Milliarden Menschen ausreichen, es gäbe genug zu essen und an Lebensmöglichkeiten, aber unsere Welt-, Handels – und Finanzordnung ist nicht nur ungerecht, sondern auch unsinnig.

Heute ist der Tag von Adam und Eva, der Tag der alten Schöpfung

Nach der Weihnacht, der Heiligen Nacht, ist der Tag der neuen Schöpfung, der Christustag, Immer, wenn sich Gottes Geschichte mit uns Menschen ereignet, sind Menschen dabei. Aber selten, fast nie verstehen sie, wenn Gott handelt, was Gott tut. Menschen verstehen eigentlich immer erst dann, was Gott für sie getan hat, wenn Gott einen Boten schickt, der es erklärt.

Das Wichtigste, was Gott für die Menschen getan hat, haben die Menschen damals schon 50 Tage danach verstanden – zu Pfingsten. Zu Pfingsten haben sie Ostern verstanden.

Mit dem Heiligen Geist von Pfingsten haben sie die Auferstehung Jesu von den Toten verstanden und dadurch dann auch die Kreuzigung. Deshalb ist auch Ostern das wichtigste Fest der Christenheit. Alles andere wird erst im Licht von Ostern erkennbar, verstehbar. Auch Weihnachten wird erst im Licht von Ostern verständlich, erkennbar, deutbar.

Sehr lange haben die Menschen gar keine Geschichte von Weihnachten aufgeschrieben, sich vielleicht nicht einmal erzählt. Markus zumindest kennt keine Geschichte von Weihnachten.

Er beginnt seine Frohe Botschaft gleich mit der Geschichte von Jesu Taufe.

Aber Matthäus und Lukas erzählen zwei Geschichten von der Geburt Jesu – Lukas die mit den Hirten und Matthäus die mit den Königen. Aber erst mehr als 40 Jahre nach der Auferstehung Jesu von den Toten erzählen sie ihre Geschichte, also eine Generation später, Maria war da schon lange tot.

Und so heißt es auch bei Matthäus „sie gingen in das Haus hinein“, während es bei Lukas kein Haus, sondern ein Stall ist mit dem Kind in der Krippe.

Warum ist Lukas der Stall so wichtig und warum erzählt er, dass das Kind in die Krippe gelegt worden ist? Weil in der Armut der Krippe der Reichtum der Gnade Gottes noch viel klarer erkennbar ist. Weil im Stall und in der Krippe für Gottes Sohn erkennbar wird, wie sehr die Welt Gott ablehnt und wie wenig sie Gottes Kommen in die Welt erkennen kann und will.

Eigentlich ist es doch so in der Welt, dass große Männer oder große Frauen in großen Häusern geboren werden und dass man in der Geschichte, die dann später von der Geburt erzählt wird, gern etwas mehr Glanz hinzufügt, als wirklich da war. Bei der Geburt Jesu ist es umgekehrt. Und dadurch wird erst recht deutlich, wie weit Gott hinabgestiegen ist – in seine Schöpfung.

Das was da passiert ist, kann nur das Auge des Glaubenden sehen und verstehen. Aber wirken tut es für alle Menschen – denn dort wo man dem Kind in der Krippe glaubt, gibt es nun keine Opfer mehr für Gott. Sie können das ganz realgeschichtlich überall auf der Welt heute sehen.

Der 24. Dezember, der Heilige Abend, der Tag auf den die Weihnacht, die geweihte Nacht folgt – ist der Tag von Adam und Eva. Kennt Ihr eine Eva, einen Adam – gratulieren.

Der 24. Dezember ist der Tag der alten Schöpfung.

Und dann folgt der Christtag, der Christustag – der Tag der neuen Schöpfung.

Und dann folgen 364 Tage, an denen an Heilige erinnert wird, Namenstage für uns Menschen. Und dieser lange Reigen wird eröffnet mit dem Tag des Erzmärtyrers, des ersten Märtyrers – Stephanus, dem, der als einer der ersten 7 Diakone gewählt worden ist und der nicht nur so wunderbar helfen konnte, sondern auch so leidenschaftlich predigte von dem,

der ihn zum Helfen ausgesandt hatte, von Jesus, dass er deshalb von den Juden gesteinigt worden ist – und Paulus stand dabei und begann, nichts mehr zu verstehen.

1. Wir erleben zur Zeit ein paar wirkliche Weihnachtswunder.

Klima-Konferenz. – 195 Vertragsstaaten erkennen an, dass wir so nicht weitermachen können. Schaffen wir nicht mehr 1,5 Grad Ziel – wir können so nicht weiter leben, wenn wir weiter leben wollen.

Die rund eine Million Menschen, die zu uns nach Deutschland in diesem Jahr gekommen sind und nun mit uns Weihnachten feiern – Flüchtlinge, aus vielen muslimischen Ländern der Welt.

Erlebt in diesem Jahr Euer Weihnachten, die eigene, besondere Geschichte mit dem Kind in der Krippe. Ihr müsst nur aufmerksam sein, dass ihr nicht an dem lebendigen Kind in der Krippe vorbeilauft und Euch nur auf die toten Kinder aus Pappe, Holz, Gips oder Ton konzentriert.

Deshalb ist die Hauptsache zu Weihnachten, das die Hauptsache - die Hauptsache bleibt.

Dass das Geschenk in der Krippe, dass der Gott, der Mensch, der Kind geworden ist, im Zentrum des Christfestes bleibt.

Macht es doch wie Gott, werdet Mensch.

Lasst Euch nicht treiben in diesen Tagen, sondern treibt selber neue wunderbare Gedanken in der Weihnacht, der geweihten Nacht aus.

Schenkt nicht als gelte es sich das Leben zu erkaufen, sondern lassen Euch beschenken.

Es geht heute nicht darum wie Gott in Frankreich zu leben, sondern wie Gott in Bethlehem.

Machen sie es also wie Gott, werden sie Mensch. Amen.

Musik von Orgel

Ein Brief an den lieben Gott

In Berlin lebte eine alte Frau,
für die war das Leben nur noch grau.
Um ihre Einnahmen war es schlecht bestellt,
mit einem Wort: Sie hatte kein Geld.

Vor Weihnachten überlegte sie hin und her,
woher denn etwas Geld zu bekommen wär'.
Ihr kam der Gedanke, es ist kein Spott,
sie schrieb einen Brief an den lieben Gott.

„Lieber Herrgott, ich bin alt und arm,
an Geld hab' ich wenig, ich bitt' um Erbarm'.
Ach, schick' mir zum Fest hundert Mark,
sonst müsste ich hungern, und das ist arg.
Eine andere Hilfe kenn' ich nicht mehr,
denn ohne Geld ist es doch ziemlich schwer,
bring' es bald auf den Weg, das Geld,
sonst ist's für mich nicht mehr schön auf der Welt.“

Der Brief wurde frankiert in den Kasten gesteckt.
Ein Postbote hat ihn morgens entdeckt.
er las die Adresse, was sollte er machen?
„An den lieben Gott? Das ist ja zum Lachen!“
Er dachte sich dann aber, ein Spaß muss es sein,
der kommt in das Fach vom Finanzamt hinein.

Am nächsten Tag war er bereits angekommen
und von einem Beamten in Empfang genommen.
Wenn ihr nun glaubt, er warf weg diesen Brief,
nein, so war es nicht, da liegt ihr schief.
Er las den Brief und überlegte sodann,
wie man der armen Frau nur helfen kann.
Ja, glaubt mir nur, das ist kein Scherz,
es gibt auch beim Finanzamt mal jemand mit Herz.

Ihm kam ein Gedanke, ihm ganz allein:
Das könnte für die Frau eine Hilfe sein.
Er fing gleich an, durch die Büros zu wandern
und sammelte fleißig von einem zum andern.
Doch leider war der Erlös etwas karg,
statt hundert bekam er nur siebzig Mark.
Aber diese wurden sogleich verwandt
und sofort an die arme Frau gesandt.

Die Frau freute sich, man kanns' nicht ermessen,
dass der Herrgott sie nicht vergessen.
So schrieb sie gleich einen Dankesbrief,
und in Eile sie damit zum Postamt lief.
Sie schrieb: „Lieber Gott, von Herzen stark
danke ich Dir für die siebzig Mark.
Doch solltest Du mal wieder an mich denken,
und so gütig mir ein paar Mark schenken,
dann möchte ich Dich nur um eines bitten,
das Geld nicht über das Finanzamt zu schicken.
Denn die Lumpen haben mir – ungelogen –
von hundert Mark dreißig abgezogen.“

Mitteilungen

Heute 4. Advent – alle 6 Jahre ist das möglich, außer wenn Schaltjahr 29. Februar
1978, 1989, 1995, 2000, 2006, 2017 und nun 2023. Das nächste Mal wird es 2028 so weit sein.

Morgen 12.00 Uhr am 1. Christtag Gottesdienst mit Abendmahl & 15.00 Uhr Mar y Sol
14.00 Uhr am Mittwoch 27.12. Bibelgespräch mit Bibel-Griffregister
18.00 Uhr Wir erzählen uns unser Leben – Martin Junge, Generalsekretär des Luther.
Weltbundes a.D.

Silvestertag 12.00 hier in San Eugenio & 15.00 Uhr im Mar y Sol wird wieder GD gefeiert.
„Auch wer zur Nacht geweinet, der stimme froh mit ein...“

Manche haben einen Menschen in diesem Jahr verloren. Familie Bonhoeffer hat sich immer
zu Weihnachten an den gefallenen Sohn Walter erinnert, in dem sie einen Zweig vom Baum
genommen haben und den dann auf das Grab von ihm gelegt haben.

Fürbitte

Barmherziger Gott, wir danken dir, dass du uns auch in der Gestalt eines Kindes begegnest.
Vor dir dürfen wir sein, wie wir sind, ohne uns zu schämen.
Wir bitten dich, ermutige uns zu mehr Offenheit untereinander, damit wir finden, wonach
wir uns sehnen: Verständnis für unsere Schwächen, Vergebung für unsere Schuld,
Trost für unsere Niedergeschlagenheit und Stärkung in allem, was uns Angst macht.

Herr, wir bitten dich für alle, die gerade heute ein schweres Herz haben;

für die, die nicht mehr zu Hause sind in unserer Welt: die Entwurzelten, die Ruhelosen und Verzweifelten. Lass sie nicht allein bleiben, nicht zerbrechen, nicht ihr Leben wegwerfen.

Wir bitten dich für alle, die sich verschlossen haben gegen die Weihnachtsbotschaft und gegen dein heilsames Wort, für die Spötter und die Gleichgültigen, für die Enttäuschten und Verbitterten und für alle, die Hass predigen statt Liebe, Tod statt Frieden. Lass sie nicht bleiben, wie sie sind.

Erweiche sie, verändere sie, öffne sie für dich und das Leben.

Wir bitten Dich für die, die heute arbeiten in Krankenhäusern, bei der Polizei und beim Notdienst.

Wir bitten dich für die, die fern von ihren Familien sind, weil sie in Hilfeinsätzen sind in den Notgebieten der Welt und für Soldaten, die in Friedenseinsätzen tätig sind und ihre Familien. Schließlich bitten wir dich für alle, die heute einfach nur glücklich sind.

Behüte die Liebenden, schütze die Ausgelassenheit der Kinder und erhalte allen, die gern leben, ihre Lebenslust.

Vaterunser – Gebet des Herrn

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Wort auf den Weg „In diesem Jahr haben wir Novalis' 250. Geburtstag gefeiert, nein falsch, in diesem Jahr haben wir Novalis' 250. Geburtstag mehrheitlich übersehen, aber vielleicht erinnert sich noch mancher an seine Frageantwort: "Wo gehen wir denn hin? Immer nach Hause."

Weihnachten hört man solche Sätze noch einmal anders. Vielleicht auch darum ist das Fest für manche zeitgenössische Existenzen eine Zumutung.

Plötzlich soll jeder nach Hause gehen? 362 Tage im Jahr – 365 minus Heiligabend und zwei Feiertage – sollen wir uns selbst verwirklichen, die Chance der Freiheit nutzen, im Fahrtwind stehen. Und nun das. Klar ist auch, dass mit nach Hause nicht der Ort gemeint ist, an dem unsere Rechnungen ankommen. Auch keine Single-Küche. Nein, Zuhause meint zu Weihnachten einen schon immer geteilten Raum, geteilt mit anderen, mit den Nächsten. Das ist wohl der älteste Sinn von Geborgenheit. Und wer befindet sich im Zentrum dieses Raums, um wen ist er allzeit gebaut? Um Maria mit ihrem Kind, keine Frage.

Um jede Mutter mit ihrem Kind. Der Mutter-Kind-Raum ist der intimste von allen.“

„Moderne Menschen sind tendenziell Ungeborgene, Leute, die aus allen Sicherheiten fallen können, zuerst wohl aus einer der elementarsten: der religiösen. Unter dem Gesichtspunkt der Geborgenheit betrachtet, sind Religionen riesige Kapseln, die Millionen von Menschen die Illusion geben können, einen gemeinsamen Innenraum zu teilen, gemeinsam außer Gefahr zu sein.“

Segen

Wir gehen unseren Weg nun in die Weihnachtszeit und das neue Kirchenjahr anno domini 2024, das Jahr des Herrn 2024.

Dafür wollen wir um Gottes Segen für uns und unsere Nächsten bitten:

Der Herr segne dich und behüte Dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe Dir Frieden.

Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ Nr. 23

Orgel